

Am. 2.

Das renovirte

**W E R K** /

Oder

Die erneuerte

**W E R K** /

Auff dem Königl. Preuss. **SCHLESSE**

Zu **Salbe an der Saale** /

In einer aus dem 1. Buch Mosis Cap. XXVIII. v. 10. ff

**Behaltenen Nachmittags - Predigt /**

Ben Anweisung

Eines von Königl. Preuss. Regierung und CONSISTORIO

Dazu verordneten

Catecheten und Prädicanten /

Die angehengter

**Beschreibung der Stadt Salbe /**

Und angelegenen

**Klosters Gottes Gnaden /**

gezeigt

Und auff sonderbahres Begehren

Dem Druck übereignet /

Von

**M. Joh. Heinrich Hävertern /** Past. der Stadt - Kir-  
chen daselbst / und Kön. Preuss. Inspectore etlicher  
anderer im Holtz - Kreise des Herzogth. Magdeb.

Magdeburg / mit Joh. Dan. Müllers Kön. Preuss. priv. Buchdr. Schrifftens  
ANNO M, DCC, IXX,

Dem  
Hoch-Edlen/ Besten und Hochgelahrten  
H E R R N  
JOH. BASILIO

Büchnern /

J. U. LICENTIATO,

Rön. Preuß. Rath und Ober-Amtmann  
der Aemter Salze/ Gottes Gnaden und Brumby/  
Meinem insonders hochgeehrten Herrn/ geneigten Sönnern  
und liebwerthen Gebatter /  
überreicht diese Predigt

Nebst herzlichem Buntsch/ daß Gott  
denselben/ nebst dessen Ehe-Liebsten und  
Kindern/ wie auch ganz-geehrten vor-  
nehmen Familie, mit gutem Seegen ü-  
berschütten/ gesundes langes Leben/ und  
alles Wohlvergnügen bis ans Ende der  
Tage und endlich den seeligen Eingang  
in die triumphirende Kirche zur Ver-  
sammlung aller Heiligen und Auser-  
wehlten/ geben wolte/

Zu Bezeugung schuldigster Danckbarkeit/  
Vor Dero offte verspürtes Wohl = Wollens/

Der AUTOR.



Im Namen IESU / Amen.

Das renovirte Bethel und Gottes Haus.

Die Gnade des Dreyeinigen Gottes / welche alles neu machet / erneuere auch unser aller Herzen / und walte über uns in dieser Stunde / und zu allen Zeiten / Amen.

### Vorbereitung.

**A**ndächtige und Gott-ergebene Herzen! Es soll niemand vermeinen / als ob ich etwa aus eigenen Trieb / oder Vermessenheit anhero in dieses Kirchlein / und so genannte Capelle gekommen sey. Denn ich denjenigen / der solche Gedanken von mir fassen möchte / eben also abfertigen würde / als ehemahls David der Sohn Isai seinen Bruder welcher ihm dergleichen beymessen wolte / dem er auff die Frage: Warum bistu herab kommen? zur Antwort gab: Was habe ich denn nun gethan? Ist mirs nicht befohlen? Ich beziehe mich zu meiner Entschuldigung auff die von Königl. Preuss. Regierung

i. Sam.  
XVII, 28.

A

und

Tenor  
Mandati &  
commiffi-  
onis.

und Consistorio, sub dato Halle/ den 10. Nov. a. c. an mich  
eröffnete Notification: Welcher Gestalt der Rath und Ober-  
Amtmann allhier/ Hr. Lic. Johann Basilius Güpner in Vor-  
schlag gebracht/ daß der Studiosus Theologiae, Hr. Christian  
Barthelemy/ welcher zum Informator der Schul-Jugend in  
der Schloß-Vorstadt jüngst hin bestellet und von mir einge-  
führet worden/ des Sonntags nachmittags/ wenn der Hr.  
Pastor der hiesigen Vorstädte auff dem Filial Trabyß sich be-  
finde/ in der hiesigen Schloß-Capelle Catechesiren/ und das  
alsdenn in der Irre gehende Volck mit Gottes Wort trösten  
möchte: Und nach dem sie sich solchen Vorschlag gefallen las-  
sen/ mit obgedachten Studio ein Tentamen angestellet/ und  
weil sie denselben also befunden/ daß er endlich zum Catechi-  
siren und Predigen wohl gebraucht werden könne/ mir anbe-  
fohlen/ die Verfügung zu machen/ daß er in Zukunfft des  
Nachmittags in der Schloß-Capelle Catechesiren und predi-  
gen möge. Wenn ich denn nun solches zu bewerkstelligen  
herab gekommen/ was thue ich denn nun? Ist mirs nicht be-  
fohlen? Nun könnte ich zwar solches mit einer kurzen Anwei-  
sung verrichten: Weil ich aber befunden/ daß dieses Kirchlein  
eine lange Zeit hero wüste und entweihet gewesen/ in dem es  
bald zum Futter-Boden/ bald zur Obst-Kammer / bald gar  
zum Gänse- und Hünere-Stalle gebraucht worden/ nunmehr  
aber wieder zum Gottesdienst bey öffentlicher Versammlung  
der Christen-Seelen angewendet werden solle/ so habe ich für  
billig/ ja nöthig geachtet/ daß solches von neuen dazu einge-  
weihet werden möge. Ich zweiffle nicht/ es werden einige  
Verständige gedencen: Du hast wohl gehan/ daß du Kom-  
men bist. Nun sind wir alle hie gegenwärtig vor Gott  
zu hören alles / was dir befohlen ist. So wollen  
wir denn nun in dem allerheiligsten Namen Gottes die Ein-  
weihung desselben, welche fürnehmlich durch das Wort Got-  
tes

A.G.X.37.

tes durch Lob und Preis seines allerheiligsten Namens/ und durch ein andächtiges Gebeth geschehen muß/ verrichten. Ich wünsche von Herzen/ daß bey solcher Kirch-Ernen- und Reimigung auch euer aller Herzen durch den Glauben mögen gereiniger/ ein Tempel Gottes und eine neue Creatur seyn in Christo Jesu. Damit nun unser Vornehmen dem Höchsten gefalle/ und er es mit Gnad und Segen beseltige/ so laßet uns zuerst singen: Es woll uns Gott genädig seyn ꝛc. und darauff im Geist und in der Wahrheit beten:

Act. XV. 9.  
2. Cor. V. 17.  
Gal. V. 15.

Vater unser ꝛc.

TEXTUS:

I. B. Moysis Cap. XXVIII. v. 10-22.

Aber Jacob zog aus von Bersaba ꝛc. des will ich dir den Sehenden geben.

Singang.

Reich wie der Erzh-Vater Jacob seinen Sohn Joseph/ den er in Alter mit seiner lieben Rachel gezeuget hatte/ sonderlich liebte/ und zum Zeugnis dessen ihm einen bunten Rock machen ließ; Also bedachte er ihn auch in seinem Lebtzen mit einem besondern Segen/ welcher viel stärker ging/ als der Segen der Vor-Eltern / und sagte unter andern: Joseph wird wachsen ꝛc. und wiewohl ihn die Schwestern erzürnen/ und wider ihn Kriegen und verfolgen/ so bleibt doch sein Bogen feste und die Arm seiner Hände starck/ durch die Hände des Mächtigen in Jacob/ aus ihnen sind kommen Hirten und Steine in Israel.

Genes. XXVII. 3.

XLIX. 22.  
23. 24.

Dieses ist wie Hr. Lutherus gesehet/ eine fast dunckle Rede/ über welche die Ausleger allerhand Meinungen haben. Einige ziehen es auff Gott selbst/ und sagen/ durch eben

Luth. Comm. in h. I. fol. 740. 6.

XLVII. 12.  
L. 21.

Deut. XXXII. 15.  
Esa. VIII. 14.  
XXVIII. 16.

Sir. XLIX. 17.

Gen. XII. 45.

Gloss. hinter  
lin.

**כֶּן**  
D Ger. h.  
Com. m. in h. l. p. 53.  
Coll. cum Forst. Lexic. Heb. in voce **כֶּן**

denselben sey Joseph so hoch kommen / daß er den Jacob und sein gantzes Geschlecht zur Zeit der Eheurung ernehren können / wie denn gesaget wird: Er versorget seinen Vater und seine Brüder / und das gantze Haus seines Vaters. Und soll demnach die Meinung diese seyn: Von GOTT kömmt / daß du mein Sohn Joseph mich den Grund-Stein des Israelitischen Volcks als ein Hirte gespeiset hast. Daher nemlich ist er gestärckt weil der Hirte un Stein Israels aus dem Himmel geweidet hat / und mein Heyl ist. Und das geschieht im Abschen der Schrift / welche Christum beschreibt als einen Stein oder Felsen; Zu welchen die geplagten und gejagten Herzen ihre Zuflucht nehmen. Vndern aber dünckets schicklicher zu seyn / daß Joseph verstanden werde / als ein solcher Hirte und Stein / zu welchen die Kinder Israel und Egyptier ihre Zuflucht zur Zeit der Noth nehmen werden; in dem Abschen Sirach saget / daß niemand auff Erden geschaffen gewesen dem Joseph gleich / welcher ein Erhalter seines Volcks gewesen / wie es auch die Erfahrung gegeben / da er einen grossen Vorrath in den sieben wohltheilen Jahren gesamlet / und davon in den folgenden theuren Jahren das Land versorget hat. Unser seliger Vater Lutherus ziehet solchen Segen Joseph auff das ganze Königreich Israel / und saget daß die Töchter / das ist die Städte im Lande wohl regieret worden / zeitlich / und viel Propheten und grosse Leute zu Ecksteinen gehabt und wie sie oft angefochten worden / dennoch gewonnen haben. Andere zeigen aus dem Targum oder Chaldeischen Uebersetzung und Erklärung / daß das hebr. Wort so einen Brenn Stein bedeutet / in zwo andere Theile setze / dass es so viel heisse / als Vater und Sohn / und habe diese Meinung / er werde mit seinem Wort speisen Vater und Söhne oder den Saamen Israels bauen und erhalten; all- dieweil aus diesem Geschlechte die Propheten / Elias / Micha und

und Amos herkommen/ welche gar wohl Steine können ge-  
 nennet werden/darauff Gott seine Gemeine baue. Als auch  
 der heil. Apostel Paulus insgemein von den Propheten sa-  
 get/ daß die Ephesinische Kirche auff den Grund der Pro-  
 pheten und Aposteln erbauet sey/ da Jesus Christus der  
 Eckstein ist auff welchen der gantze Bau in einander gesü-  
 get wächst zu einen heiligen Tempel in dem Herrn/ zu  
 einer Behausung Gottes/ im Geist/ das ist/ wie es der  
 Apostel Petrus erkläret/ da er von Christo und seiner Gemei-  
 ne sagt: Zu welchem ihr kommen seyd/ als zu dem lebend-  
 igen Stein/ der von den Menschen verworffen/ aber bey  
 Gott ist er heilig/ und auch ihr / als die lebendigen Stei-  
 ne bauet euch zum geistlichen Hause / und zum heiligen  
 Priestertum; anzuzeigen/ daß die Heiligkeit der Gläubigen  
 im N. T. viel grösser sey/ als der Jüden im A. T. weil  
 die Gläubigen im N. T. auff den Eckstein Christum erbauet/  
 sind zum geistlichen Hause/ da hingegen die Jüden eine euserli-  
 che Stifts-Hütte und Tempel von natürlichen Steinen er-  
 bauet gehabt haben/ und das im A. T. allein die Leviten als  
 gewisse Personen zum Priestertum verordnet gewesen/ im  
 N. T. aber alle gläubige geistliche Priester sind/ geheiligt  
 nicht nur nach dem euserlichen Beruff/ sondern auch der in-  
 nerlichen Heiligung des Geistes/ gesalbet nicht mit natürli-  
 chen Del und Balsam/ sondern mit der Salbung des Geistes/  
 der da heilig ist. Es hat auch der Herr Christus nach sei-  
 ner Himmelfarth zu dem Ende gesetzt/ etliche zu Aposteln/  
 etliche zu Propheten/ etliche zu Evangelisten/ etliche zu  
 Hirten und Lehrern/ daß die Heiligen zugerichtet werden/  
 zum Wercke des Amtes/ dadurch der Leib Christi/ als  
 ein heiliger geistlicher Tempel erbauet werde. Diese sind  
 die Schleuder-Steine Gottes voller Krafft des heil. Geistes/  
 damit er alle menschliche Weißheit zu Boden wirfft und un-

Eph. II. 20.

1. Pet. II. v. 5.  
V. D. Gerh.  
Comm. in  
h.l. pag. 165.  
190.

Apoc. I. 6.

1. Joh. II. 20.

Eph. IV. 11.

Zach. IX. 11.

16.

1. Sam.

XVII. 50.

Habac. III. ter sich bringt / wie David den Philistier Goliath / sie sind  
 11. die heiligen Steine / die Gott im Lande auffzurichten ver-  
 Luc. XIX. heissen / die schreyende Steine / wenn Obrigkeit / und sonst  
 40. jederman zur Bosheit und Sünden still schweiget. Ich habe  
 diese obangezogene Weissagung des heiligen Patriarchen Ein-  
 gangs dieser Predigt anführen wollen / weil sie eine Veranlas-  
 sung geben zu dem / was wir noch aus dem verlesenen Text zu  
 sagen haben / wie nemlich Gott der Herr seiner Heerde sich  
 annimmt und dieselbe ohne Hirten nicht lässet / der auch heil-  
 ge Steine zum Bau seiner Kirchen zurichtet / und seine Gemein-  
 de dadurch erbauet / nach dem Vorbilde des Jacobs der den  
 Stein / darauff er die Nacht über geruhet hatte / zu einem Bes-  
 tthel und Gottes Hause widmete und weihte. Es gehören  
 aber zu solchem Bau nicht nur die grossen Quater- und bez-  
 hauene Sand- sondern auch Darm- oder Brand- ja auch Fülle  
 Steine / ich will sagen / nicht nur vornehme Doctores, Ma-  
 gistri und Superintendenten oder andere Prediger / sondern auch  
 2. Cor. VI. Catecheten und Schüldiener / als Mithelfer. Wir wollen  
 denn hierauff unsere Gedancken nach Veranlassung des Textes  
 richten / und aus demselbigen als dem geistlichen Steinbruch  
 der heiligen Schrift herfür suchen:

Propositio  
 Lapidis  
 Sanctuarii.

## Die heiligen Steine zum Hause GOTTES.

Gott gebe erbauliche Gedancken zu seines Nahmens Ehre und  
 unser aller Seligkeit / um des Herrn Jesu Willen /  
 Amen.

### Abhandlung.

Deut. XX.  
 5.  
 Pf. XXX. 1

Es ist A. und A. bey dem Volcke Gottes je und alle  
 Wege die gute Gewonheit gewesen / das sie nicht nur  
 neu

neu gebauete/sondern nach der Entweihung wieder angerichte-  
 te Städte/ Kirchen und Häuser von neuen eingeweihet und ge-  
 reiniget haben. Insonderheit ist merckwürdig/ so viel zu un-  
 fern jehigen Vorhaben dienet/ was Judas Maccabæus gethan/  
 dieser nahm Priester/ die sich nicht verunreiniget hatten/  
 sondern beständig im Gesetz Gottes geblieben waren/  
 diese reinigten das Heiligthum und trugen den Greuel  
 und die unreinen Steine weg an unheiligen Ort <sup>1. Macc. IV.</sup> und  
 baueten das Heiligthum wieder/ und die Stüle und Prie-  
 ster-Cellen im Hause. Dergleichen Beschaffenheit es auch  
 mit diesem Bethel Jacobs/ davon wir jeho reden/ gehabt/  
 welches zu Zeiten Davids der Jebusiter Arafna gehabt/ der ei-  
 ne Tenne oder Scheune daraus gemacht / dahin er seinen  
 Weizen legte und dröschete / welches aus Satans Trieb ge-  
 schehen aus Haß gegen diesen Ort/ den er auch vorher oft mag  
 verunreiniget haben/ wie Hr. Lutherus angemercket / David  
 aber kaufte ihm denselbigen nach der Pest ab/ und bauete  
 daselbst einen Altar oder Tempel und opfferte GOTT dem  
 HErrn daselbst zur Danckbarkeit/ daß er ihn erhöret hatte. Und  
 dieselbige Städte wird gänglich für denselbigen Ort gehalten/  
 allwo Jacob auff dem Stein geschlaffen/ woraus er ein Be-  
 thel und Gottes Haus machen wolte. Dem er richtere den  
 selben Stein auff zum Wahl/ das ist zum Denckzeichen der  
 Wohlthat/ die ihm Gott der HErr durch eine so schöne Er-  
 scheinung und Offenbahrung erzeiget hätte/ wie etwa Josua  
 auff Befehl Gottes zwölff Männern von den Kindern Israel/  
 aus jeden Stamme einem gebote/ zwölff Steine aus dem Jordan  
 aufzuheben und mit sich über den Jordan zu nehmen/ und in  
 der Herberge zu lassen/ welcher auch über diese mitten im Jor-  
 dan der gleichen aufrichten ließ / etwa einen auff den andern/  
 als ein Denckmahl der Wohlthat Gottes/ daß an demselben  
 Orth die Priester mit der Bundes-Lade gestanden / als  
 die

1. Macc. IV.  
22. 44.

2. Sam. XXIV.  
16.

Luth. Com.  
in Genes.  
fol. 43. b.

Joh. IV. 1. s.  
9.

die Israeliten truckenes Fusses durch den Jordan gegangen. Wir wollen uns aber hierauff zu unserm Text wenden und in gewisser Abicht aus demselben herfür suchen:

Wartensteine /  
 nel qf.  
 Brand: o.  
 der Warten-  
 steine.  
 1. Fundato-  
 ris Majestas.

**Heilige Steine zum Hause Gottes /**

und dabey zu betrachten geben:

**I. Des Grund = Setzers Vortreff-  
 ligkeit.**

Derjenige / der den ersten Stein zu dem heiligen Kir-  
 chen-Bau leget / ist hauptursächlich niemand anders als  
 [a] *Prin-* Gott der Herr selbst / der hier dem Jacob erschienen ist /  
*cipaliter.* und ihm die herrliche Verheißung / als er auff den Stein lag  
 und schlieff / gethan / mit diesen Worten: Ich bin der Herr  
 Abrahams deines Vaters Gott / das Land / da du auff siegest /  
 will ich dir und deinem Saamen geben. Und durch dich / und  
 deinen Saamen sollen alle Geschlechter auff Erden gesegnet  
 werden; Welche Verheißung auff Ch: istum den Heyland  
 aller Welt gehet / als auff den rechten Grund und Eckstein aus  
 welchem die Kirche N. Test. vermittelst des Worts / als eines  
 Joef. XXIV. Zeuge-Steins / solte erbauet werden. Hieron spricht Gott  
 27. der Herr selbst: Siehe ich lege in Zion einen Grund-Stein  
 ELXXVIII. einen bewährten Stein / einen köstlichen Eck-Stein / der  
 16. wohl gegründet ist; Ein Grund-Stein / weil er die ganze  
 Pf. CXVIII. Kirche unterhalten solte / und ob gleich die Pharisæer und  
 22. Schriftgelehrten / als unverständige Bau-Leute denselben  
 verwerffen und nicht achten würden / solte er dennoch bewährt  
 und ein köstlicher Eck-Stein seyn / der die Jüden und Heyden  
 zusammen fassen würde / und ein wohlgegründeter Stein /  
 daß ob gleich alle Welt wider denselben sich legen wolte ihn  
 weg zu bringen / und also die Kirche fallend zu machen / sie es  
 dennoch

dennoch nicht würden thun können. Und wie solte es auch möglich seyn? Gott hat seine Kirche auff einen Fels gebauet/ und vest gegründet daß weder Wind noch Wasser derselben wird schaden / noch auch die Pforten der Hölen sie überwältigen können/ er hat ihren Grund mit Saphiren geleyet / hie ist der Stein ohne Wände vom Berge her ab gerissen/ der alles zermalmet/ aber auch der Eben-Eber und Delfen-Stein/ am welche sich die Gefallenen und Schwachen wieder auffrichten können. Diejenigen aber/ deren Gott zu seinem Dienst h/erin sich gebraucht/ sind theils Præceptores in Trivial-Schulen/wie auch Professores auff Gymnasis und Universitäten / woseibst die Steine zu diesem Bau behauen und zubereitet werden/ daß Prediger als Pfeiler der Kirchen daher kommen/ welche denn alle mit inander Gott dem H/Erren helfen/ wie der Apostel Paulus sagt: Wir sind Gottes Gehülffen / Ihr seydt Gottes Gebäu (und Tempel) ich von Gottes Gnaden / die mir gegeben ist / habe den Grund (nechst Gott) geleyet / als ein weiser Baumeister/ ein ander bauet darauff. Einen andern Grund aber kan niemand legen/ auffer dem/ der von Gott geleyet ist/ welch er ist I/esus Christ / auff welchen/ als auff einen Grund unsere ganze Seeligkeit bestehet. Dazu gehören dann auch Regenten / welche respectivè das jus Episcopale und Patronatus haben / und an den Bau Hand mit anlegen durch präsentiren und nach geschenehen Examine und ordination confirmiren und installiren/ und dadurch den Bau befördern.

Gleich wie wir nun h/iraus erkennen lernen / wer den Grund zum Kirchen-Bau leget/nemlich Gott selbst also müssen wir auch sagen/ daß ihm Gott nicht zuwider seyn lassen/ das gewisse Häuser gebauet worden / in welchen man zusammen kömmt/ ihm zu dienen durch öffentlichen Gottesdienst/ welche man daher billig Kirchen und Gottes-Häuser nennet/

3

Pfalm  
LXXXVII.  
1.  
Math. VII.  
24.  
XVI. 13.  
Esa. LIV. 11.  
Dan. II. 45.  
1. Sam. VII.  
12.  
[E] mini-  
striali-  
ser.

1. Cor. III.  
10.

wie allhier Jacob den Orth Bethel das ist ein Gottes Haus  
nennet / von welchem einige sagen / das nachhero daselbst ein  
Tempel gebauet worden; als auch Hr Lutherus nicht zweifel-  
felt / eben dieses sey der Orth / der zur Kirchen-Versammlung  
verordnet worden / denn wo Gottes Haus ist / daselbst woh-  
net er / hie hat er seine Cangel auffgeschlagen / und wo er selbst  
ist / da ist die Kirche.

Zwar sind einige / welche vermeinen / es können in Ver-  
samlungen / da sie nöthig / in Privat-Häusern geschehen / und  
sey unnöthig / kostbare steinerne Gebäu auff zu führen / in Be-  
achtung / daß Gott nicht wohne im Tempel mit Dän-  
den gemacht / sein werde auch nicht mit Menschen. Dän-  
den gepfleget / das Reich Gottes sey inwendig in den  
Gläubigen / deren Herzen das rechte Haus / Tempel und  
Wohnung Gottes sey / u. s. w. Nun lästet sich solches weil  
alles muß geistlich gerichtet seyn / wohl hören / wenn wir a-  
ber solche Sprüche recht einsehen / und das Absehen beobach-  
ten / so wird sich befinden / daß sie von Mißbrauch reden /  
wenn man nehmlich bloß auff Stein und Holtz sehen / und kei-  
nen vernünftigen Gottesdienst darin üben / oder gar den  
Teuffels-Göhen Capellen bauen wolte: Das werde freylich  
einem Christen nichts nützen / ihm auch nicht anstehen;  
indessen aber hat Gott ihm nicht entgegen seyn lassen / ja auch  
befohlen / daß ihm ein Haus von dem Salomon / des Davids  
Sohne gebauet werden solte / und was noch mehr ist / so ist gang  
merckwürdig / daß es dem David von der Hand des Herrn  
beschrieben gegeben worden / daß ihn es unterweisen solle alle  
Wercke des Finbildes zu fertigen ihm auch Frieden gegeben / daß  
ein so grosses Werck verfertigt würde. Daher denn auch der Kön.  
Salmon im vierdten Jahre seines Königreichs angefangen / den  
Tempel zu Jerusalem zu bauen und hat solchen Ban mit Hül-  
fe 183300. Menschen innerhalb sieben Jahr. n mit grossen Ko-  
sten /

Luth. 1. c.  
fol. 431. b.

Akt. XVII.  
24.

Luc. XVII.  
23.

1. Cor. IX.  
16.

2. Pet. II. 5.

2. Sam. VII.  
1.

1. Chron.  
XXIX. II. f.

sten/ dazu ihm sein Vater einen grossen Schatz nach Ausrech-<sup>1. Chron.</sup>  
 nung der Gelehrten zwey tausend acht hundert und zwölff<sup>XXIX. 12.</sup>  
 Millionen Goldes gesammelt hatte/ auff's herrligste und<sup>19.</sup>  
 prächtigste auffgeführt. Es wird hinzu gesetzt/ wenn Da-  
 vid alles Gold/ Silber und Edelgesteine der ganzen Welt in  
 seiner Gewalt gehabt hätte würde ers ohn Zweifel aus Liebe  
 zu Gott zum Tempel-Bau hergegeben haben. Die Hebre-<sup>Buxtorff, de</sup>  
 er sagen es sey dieses eins von denen dreyen/ von welchen Gott<sup>jure hebr.</sup>  
 der Herr seinen Volck in der Wüsten befehl gethan/ so sie ins<sup>p. 1. 2.</sup>  
 künfftige bewerkstelligen sollten/ wenn sie in das Land Canaan  
 eingekommen wären; nemlich das Gedächtnis Amaleck aus-  
 zurotten/ einen König zu sehen/ und das Haus des Heilige-  
 thums zu bauen. Es muß jedemoch auch der H. König und  
 Prophet David von Gott eine Versicherung in seinem Her-  
 zen gehabt haben/ daß einmahl ein Tempel und Gottes Haus  
 würde gebauet werden/ darinn er so oft in seinen Psalmen  
 davon redet/ und in seiner Seelen sich freuet/ als wenn er schon  
 da stünde/ und er darinnen sich befände: Ich will/ spricht er/<sup>Pl. v. 8.</sup>  
 in dein Haus gehen/ auff deine grosse Güte/ und anbeten  
 gegen deinen heil. Tempel/ in deiner Furcht. Eins bitte<sup>XXVII. 4.</sup>  
 ich vom Herrn/ daß ich im Hause des Herrn bleiben  
 möge mein Lebenlang/ zu schauen die schönen Gottes dien-  
 ste des Herrn/ und seinen Tempel zu besuchen. Und als  
 der gebauete Tempel zu Jerusalem erstes mahl zerstöret war/  
 wie seuffheten doch die Kinder Israel nach demselben/ wie jam-  
 mern sie darüber daß die Steine hin und her zerstreuet liegen<sup>Thren. IV.</sup>  
 auff den Gassen/ und wollen gern/ daß sie wieder zusammen<sup>Pl. CIL 15.</sup>  
 gelesen/ auff einander geleyet/ Stein und Kalk zugerichtet  
 und der Tempel wieder gebauet wurde. Ja/ es wollen einige<sup>Muif. ap. D.</sup>  
 sagen/ daß der jechonia Sand und Steine von dem zerstörten<sup>Geier. Corn.</sup>  
 Tempel mit sich gen Babel geführt habe/ um daselbst etwa ei-  
 ne Synagoge, oder Altar/ zu bauen/ welches wir aber als unge-<sup>in Pfalm.</sup>  
 wis fahren lassen.<sup>102. fol.</sup>  
<sup>1842.</sup>



Dahero ob wir wohl nicht behaupten können/ daß ehe Salomons Tempel gebauet worden/ jemahls ein euserlicher Tempel/oder materialisches Gebäu gewesen/ausser der Stifts-Hütten/ und also die Heiligen Gottes nicht so wohl ohne Tempel Gott solten gedienet haben/ als zur Zeit des Tempels/ so kan doch eben so wenig geleuznet werden/ daß nicht/ etwa die Nachkommen Jacobs/ wo ers ja selbst nicht gethan/solten auff diesen Stein etwa einen Altar oder Haus Gott dem HErrn daselbst zu opfern gesetzt haben. Enug ihs uns daß Gott der HErr hin und wieder zeuget/ daß er ein sonderlich Wohl-gefallen habe/ nicht nur ein Haus/ sondern auch ein prächtig Haus zu seinen Ehren auffzurichten; Wie denn eine Wolcke und die Herrligkeit des HErrn den Tempel erfüllet/ und Gott der HErr mit seiner sichtbahren Gegenwart solches Haus beehret/ und nachdem dasselbe durch Nebucadnezar zer-  
 1.Reg. VIII. 30.  
 Hagg. 1.3.9. störet und verbrand worden/ wieder auffzubauen befohlen hat. Und ob gleich die Patriarchen zu der Zeit ihren Gottesdienst nicht in Kirchen gepfleget haben/ so ist doch merckwürdig/ daß sie dennoch Gott dem HErrn Altäre auffgerichtet haben. Und wenn Jacob den Stein/ auff welchem er die Nacht geruhet hatte/ gesalbet/ und dabey ein Gelübde gethan/ daß wenn er wieder kommen würde mit Frieden zu seinem Vater/ so solte dieser Stein ein Gottes Haus werden/ so will ja so viel daraus erscheinen/ daß der Geist Gottes von Anfang her seine wahre Kinder dahin geführet/ daß sie sich schuldig erkannt/ Gott zu Ehren auch etwas sichtbares auffzurichten/ und dahero so gar abgeschmact und ungerieimt nicht seyn kan/ wenn man aus angeführter Redens-Art des Erzh-Vaters Jacobs/ soll ein Gottes Haus werden/ mit Luthero schliesstes solle eine Kirche daraus werden. Was hätte Jacob sonst nöthig gehabt/ das Gelübde zu thun/ daß er von allen was ihm Gott geben werde/ den Zehenden geben wolte. Wozu solten die Zehenden? und wer solte dieselben haben?  
 Dies

1. Bohmer  
 de orig. Pa-  
 roch. Sect.  
 a. c. 2 §. 20.

Diesem nach sind die Mesilianer unrecht dran gewesen/  
welche alle Tempel und Kirchen verworffen/ und gesagt ha-  
ben: Man müsse daheim beten; desgleichen die Petrobrusianer  
welche alle Kirchen abgebrochen und eingerissen haben/ wie  
auch die Manicheer nachgefolgt sind/ welche solche heilige  
Gebäude Stein-und Maur-Kirchen nennen. Und gewis/ so  
noch einige andere Welt-gesinnte mehr freye Macht dazu hät-  
ten/wie sie wohl den Willen haben/ solten sie wohl es mache wie  
Diocletianus und Maximilianus, beyde Heydnische Käyser/auff  
deren Edict und Befehl alle Kirchen der Christen auff einen  
Tag/ und zwar am Charfreitage/ ohne Zweifel dem gezeu-  
tigten Heylande zu Spott eingerissen worden. Man kan a-  
ber denen selben antworten/ daß Gott den Tempel zu Jeru-  
salem zu bauen befohlen/ und der Herr Christus selbst und  
die Aposteln darinnen gelehret und gebetet haben/ ob es wohl  
mit grosser Lebens-Gefahr geschehen. Und so dergleichen noch  
von Christen geschieht/wie solte es unrecht seyn? Es sind auch  
diejenigen Patronen und Vorsteher der Kirchen gar nicht zu lo-  
ben/ welche oft die Kirchen so hauffällig werden lassen/das die  
Menschen ohne Gefahr darinn nicht sitzen können/ weil zu be-  
sorgen/ daß sie von Regen/ Schnee und Wind vollend einge-  
weicht und über einen Hauffen geworffen werden möchten/  
diese machen aus Bethel ein Berhaven; Welches dann eine  
Anzeigung entweder eines grossen Unvermögens/ welches et-  
licher massen zu betauern/ und zu entschuldigen/ oder Nach-  
lässigkeit ist/ da ein jeder auff sein eigen Haus geizet/ welches  
nicht zu loben/ sondern von den Propheten billig gestraffet  
wird.

Es ist aber hiebey zu gedencken/ daß eben nicht nöthig/  
daß Kirchen und Gottes Häuser so gar kostbar gebauet werden/  
wenn sie nur reinlich sind/ und die lebendigen Tempel Gottes  
wohl versorget werden. Man findet vieler Orthen/ daß die  
Kirchen nicht aus grossen Quater-Steinen/ sondern nur von

Dieter. in  
Sap. 9. conc.  
3. pag. 970.

Baron. ad  
A. c. 302. n.  
23. Tom. 2.  
pag. 724. et  
Matth. lib  
XXVI.  
A. 3. III. 1.

Amos V. 7.

Hagg. 1. 9.

Ant. op. im-  
perf. in Mir.  
Hom. 4. 5.  
Pag. 917.

gebranten Steinen/oder nur von Holz auffgeführt / und mit  
 Nohr gedecket sind/ wie denn in Franckreich so kostbahre Kir-  
 chen nicht gefunden werden/als in Spanien/dahero der Spa-  
 nische Abgesandte Petrus de Toledo, zu Heinricho IV. Könige  
 in Franckreich einsmahls sagete: Es hätte keiner in Franckreich  
 so schlechte Wohnung als Gott / weil man so wenig auff die  
 Kirchen wendet/ dem aber der König geantwortet: Wir  
 Frankosen widmen Gott eine Kirche im Herzen / aber ihr  
 Spanier in den Mauren. Ist wohl geredt/ denn wenn die  
 ganze Erdkugel plötzlich in einen Goldklumpen verwandelt/  
 und so fort durch der Künstler Hand daraus lauter Wohnun-  
 gen und Tempel bereitet würden/ so wäre es doch nicht ein-  
 mahl vor einen tüchtigen Fuß Schemel unsers Gottes zu ach-  
 ten/ sagt ein frommer gelehrter Jude/ aber eine geheiligte See-  
 le ist dennoch Gottes Wohnung. Wie elend sehen der Chri-  
 sten Kirchen in Türckey aus/ da der Altar von zwo Brettern  
 auff vier Seulen in die Erde gegraben / und gebrauchen die  
 Türccken dieselbe nach Belieben zu ihren Pferde-Ställen/ doch  
 find sie den Christen gut guig/ wenn nur ihre Herzen Tempel  
 des heil. Geistes sind.

Osiand.  
 Hist. Eccl.  
 Cent. 7. lib.  
 2. cap. 11. p.  
 108.

Philo in lib.  
 de chemi-  
 bim.

Tavernier  
 itin. pers.  
 1. 2. fol. 71.

Schadæ ein  
 Straßb.  
 Müntf. cap.  
 2. p. 2.

Es haben die alten Christen/ ehe die Kirchen den Land frie-  
 den unter den Heisslichen Käyser Constantino M. zu genießen  
 angefangen/ oft in den Klüfften der Erden/ in Privat-Häusern/  
 und in den Wäldern ihre Versammlungen angestellt/ und ih-  
 ren Gottesdienst daselbst gehalten/ welcher ohn Zweifel we-  
 gen ihres eiffrigen und ungesährbten Glaubens und der Liebe  
 Gott dem Herrn gar wohl gefallen. Der alten Schwaben  
 Kirchen waren gar finster/ denn sie hatten gemeinlich nur ein  
 Fenster/ damit ein jeder ohne Hindernis sein Gebeth mit An-  
 dacht verrichten konte / und damit sie einander mit Ein- und  
 Ausgange nicht dengen möchten/ hing an der Thür eine bren-  
 nende Lampe. Sonst waren die Kirchen leer und ohne Stühle/  
 man wuste auch nichts von Gemälden und Altar-Taffeln/  
 zwey

zwey Altäre in 13. Schuh lang/und 2. breit hatte man darauß  
lag alle Sonntage Brod klein gebrockt in einer Schalen oder  
Schüssel/ und dabey stund ein zimmern oder gläserner Kelch/  
daraus man dem Volck communicirte/ und der Prediger saß  
auff einem Stuhl vor dem Volck. So man nun die Pracht  
der Kirchen heutigs Tags vieler Orten an Gebäuden und in-  
nerlichen Schmuck an Bildern/Gemählden/Eangeln/Altären/  
gülden und silbernen Gefäßen/ schönen Stuben betrachtet/  
so ist ein grosser Unterscheid zwischen diesen und jenen/ ich dürff-  
te aber schier mit gutem Grund von vielen sagen/ je grösser  
eufferlicher Pracht/ je weniger innerliche Andacht/ und möch-  
ten vielleicht die wenigsten der heutigen Christen in Einsalt  
des Glaubens und der Liebe ihnen gleich seyn.

Ich habe mich aber bey Betrachtung dieses Puncts fast  
zu lange auffgehalten/darum gehe ich weiter zum andern und  
betrachte

## 2. Des Steins Beschaffenheit.

Der Text saget. Und Jacob nahm den Stein/ den  
er zu seinem Häupten gelegt hatte / und richtet ihn auff  
zu einem Mahl/ und goß Del darauß. Ist also dieser  
Stein 1. Ein ausgelesener Stein/ er nahm den Stein steht  
althier. Die Hebreer meinen/ Jacob habe etliche Steine  
zusammen getragen/ und sich darauß gelegt / und als er er-  
wachte/ habe er befunden/ das nur ein Stein daraus worden  
sey/ und als er solches gesehen/ habe er mit Bewunderung ge-  
sagt: O wie heilig ist diese Stätte! hier ist nichts anders  
denn Gottes Haus/ als wolte er sprechen: Hier muß  
Gott wohnen/ denn wie aus vielen Steinen nur einer wor-  
den ist/ also muß hier Einigkeit und der dreyeinige Gott selbst  
seyn/ der seine Gnade ausgießet über Friedsame Seelen. Und  
solches schliesse sie vielleicht aus dem wenn es nach der Grund-  
sprache heisset/ der Jacob habe von den Steinen genommen/  
und

ExAbulenti  
Didac. Nic-  
fen. Sermon.  
quadrag. p.  
87.

und zu seinen Haupt-Küssen in der mehrern Zahl gemacht.  
 Arnold. im Leben der Nun findet man zwar wohl theils Orten/ sonderlich am Ufer  
Alth. p. 99. gegen Egypten und Palästina, daß der Sand allda solcher  
 Art sey/ daß er sich fest auffeinander setzet/ das gleichsam ein  
 Stein und Fels daraus wird; man läßets aber gelten/ daß  
 bey den Hebreern manchmahl von einem siehet/ und doch viele  
 bedeutet/ und also Jacob nur einen Stein von denen vielen ge-  
 nommen/ und denselben zum Haupt-Küssen gemacht habe/  
 massen er auch nachmahls von keinem mehr als von einem re-  
 det: Vermuthlich aber ist es/ daß er nicht ohne Unterscheid  
 genommen/ was ihm nur für die Augen und in die Hand ge-  
 kommen/ sondern er hat ohne Zweifel einen feinen grossen  
 Stein/ der ihm anständig gewesen ausgesucht/ und statt et-  
 Küßens/ unter das Haupt geleet. Das bedeutet etwas:  
3. Reg. XIII. 33. Daß man nehmlich bey Beförderung des Kirchen-Baus und  
 Predig-Ammts es nicht machen solle/ wie Jerobeam/ der  
 Priester der Höhen/ machte von den Geringsten des Volcks/  
 die nichts gelernt hatten/ noch im Befehl Gottes wie die Kin-  
 der Levi unterrichtet waren/ oder wie es einige erklären/ ihm  
 die Hände gefüllet hatten/ oder wie der heil. Geist redet/ zu  
 welchem er Lust hatte/ des Hände füllet er/ der ward  
 Priester der Höhe: Also sage ich/ soll es nicht seyn/ sondern  
 man solle sie auslesen/ und aus vielen erwehlen/welche tüchtig  
 zu solchem Amt des Geistes zu führen sind/ dar um es eine  
 Wahl heisset. Es ist wohl gethan/ wenn es nach der Rechts-  
 Regul in ff. gehet/ da es heisset: Clerus, Plebs, Princeps i. e.  
 Hic postulat. Hæc petit, Hic Vult. Denn es gehet diese Sache  
 alle Stände an. Was aber alle angehet/ dafür sollen sie  
 auch alle sorgen.

Und dis ist eine Erinnerung/ für die Patronen/ welche  
 Pfarherrn zu präsentiren haben/ daß sie dafür sorgen/ wie  
 die Kirche gebauet/ und das Pfarr-Ammt bestellt werde  
 mit tüchtigen Personen/ welche gleichsam behauene/ und  
 all-

allbereit zugerichtete Steine seyn müssen/durch Gottseligkeit und Gelehrsamkeit / und daß eine ordentliche Wahl nach Apostolischer Praxi angestellet werde/ von der ganzen Gemeine. Denn Prediger nennet man nicht Königlische oder Fürstliche Amts-Diener / sondern Gottes Diener / denen die Schlüssel des Himmelreichs als Haushaltern über Gottes Geheimnis beygelegt werden/ daher der Gemeine Vorum bey der Wahl allerdings vor nöthig von den Conciliis geachtet worden: Es wäre denn / daß eine unverständige Gemeine auff einer unthätigen Person bestünde/und nichts erhebliches wieder des von Patrono präsentirten Subjecti Lehre und Leben einzuwenden hätte/ auff welchen Fall der Patronus und die Obrigkeit/so für das gemeine Volk mit siehet/ den Beruf wohl kan fest stellen. Finden sich gleich nicht allezeit große Quater-Steine/ gnug ist/ wenn es zum Bau tüchtige Brand- und Barmsteine / und zum Bau tüchtig sind.

A. 1. 6.  
XIV. 15.

I. Cor. IV. 1.  
Winckelm.  
de jure voc.  
Minist.  
Disp. 1. pag.  
11.

Carpzov.  
Jurispr.  
Ecccl. 1. 1. 2. 3.  
d. 32. n. 4.

Es soll denn auch billig ein Studiosus Theologiae, wenn er von Gott zum heil. Predigamt tüchtig gemacht zu seyn sich befindet/auff einen ordentlichen Beruf und Wahl warten/und sich keiner unterfangen auff allerley Art sich einzudringen / ein zu wettern einzuschwägern einzustreyen/mit Gaben einzuschmeicheln / sondern auff Gottes Willen und Wink sehen / mag zwar sich / als einen Stein zum Bau bescheidenlich darbieten/ denn wer das thut/ der thut ein köstlich Werck / nicht aber ihm selbst die Ehre nehmen / Er muß ausgesondert seyn/ wie Jeremias und Paulus/ so kan er denn wenn er durch ordentliche Wahl und Beruf zum Amt gekommen ist/ darauff trohen / und dasselbe mit Freuden thun; geschicht das nicht/ wie will er in Widerwärtigkeit und Trübsal bestehen? Horrendum est, sagt Lutherus/ cum Conscientia clamat: Hoc est nostrum absque vocatione. Beruf macht Prediger/ und giebt Freu-

Hebr. V. 4.  
Jer. L. 5.  
Gal. 1. 5.

Luther  
Comm. in  
Gal. V. 5.  
Hac est nostra  
consolatio.

E

Freu-

Freudigkeit und Trost. Es ist aber ferner dieser auserlesene  
erwehlt Stein

2. Ein gesalbter Stein: Denn Jacob goß Del dar auff.  
Man darff allhier nicht fragen? Woher er also bald Del be-  
kommen? Denn er denselben bey seiner Ausreise wohl kan mit  
sich genommen haben / oder so eine Stadt in der Nähe gewe-  
sen ist / wie aus dem Text erhellet / so hat er leicht kauffen kön-  
nen. Er hat aber mit dieser Salbung anders nichts anzeigen  
wollen / als daß er diesen Orth wolle gewidmet und geweiht  
wissen / daß er künfftig ein Haus und Wohnung Gottes wer-  
den solle / weil Gott daselbst gleichsam oben auff der Leiter  
gepredigt und die Engel zu Zuhörern gehabt hatte: weil es  
aber an Menschen gefehlet / so dieses auch hören und erkennen  
mögen / so hat er gedacht: er wolle bey seiner Zurückkunft aus  
Mesopotamien daselbst ein Kirchlein bauen / oder zum wenig-  
sten einen Altar aufrichten / und diese herrliche und gnädige  
Erscheinung des Allerhöchsten preisen. Bedeutet also das  
Del die Salbung und Einweihung / dadurch eine Sache von  
weltlichen zum geistlichen Gebrauch vorzeiten abgesondert  
wurde; Ja Gott selbst hat diesen Orth durch seine gnädige  
Gegenwart eingeweiht / dem es gefallen hat / daselbst zu  
wohnen. Und will demnach gleichsam sagen: Dieser Orth  
soll hinkünfftig heilig seyn! Und hat damit denen Nachkom-  
men ein Zeugniß und Zeichen geben wollen / was er mit diesem  
Steine wolle gethan haben / und wenne nach glücklich voll-  
brachter Reise kein Gottes Haus bauen könte / es dennoch von  
ihnen geschehen solle.

Exod.  
XXIX. 29.  
Lev. VIII. 12.  
Psal.  
CXXXIII.  
2.

Nun wurden zwar im Alten Testament auch die Priester  
und die Gefäße und Kleider des Heiligthums gesalbet / vornehm-  
lich aber der hohe Priester / wie denn von dem Aaron gesagt  
wird / daß Moses das Salb- Del auff desselben Haupt gegos-  
sen / von da es herab geflossen in seine nBarth und in sein ganz  
hes

des Kleid: Im N. Test. aber ist solche Salbung und Priester-Weibe/ sonderlich wie im Babsthum gebräuchlich/ nicht nöthig/ weil man dessen weder Befehl noch Exempel hat/ und hat sich auff diese Salbung des Steins Jacobs niemand zu beziehen/ es gilt auch die Ceremonialische Alte Testamentliche Salbung im Neuen Testament nicht/ weil die Salbung von Gott durch den heil. Geist geschieht/ welche nachdem Exempel der ersten Kirchen durch Gebeth und Handaufflegung verrichtet wird.

So hat demnach diese Stein-Salbung vornehmlich ihre Vorbedeutung auff Christum/ welcher der köstliche Eckstein ist/ welchen Gott/ in Zion geleyet hat / über welchen er das Freuden-Öel des heil. Geistes in ausnehmender Maass ausgeschüttet/ und ihn zum ewigen hohen Priester über das Haus seiner Kirchen gesalbet hat/ welcher Grund und Fels er ist/ darauff sie erbauet / ja der Eck-Stein allen Völkern/ am welchem alle die demselben wegheben wollen/ sich zerschneiden/ wider den zwar alle Heyden auff Erden sich versammeln werden/ weil er ihnen aber zu schwer ist/ wohl werden liegen lassen müssen. Mit welchen Worten der Zacharia ohn Zweifel siehet auff der Juden Gewohnheit/ da in ihren Flecken und Städten an einem öffentlichen Orth grosse runde Steine gelegen/ zu dem Ende/ daß die Jugend sich daran üben/ und dadurch an Leibes-Kräfften zunehmen möchte; Da sie sich beflissen/ zu erst den Stein aufzuziehen/ und suchte hierin eimer dem andern es zuvor zu thun/ da sie bemühet waren/denselben bis an die Knie zu bringen/ wenn sie denn älter und stärker wurden/ bemüheten sie sich denselben bis an die Schultern vollends bis an das Haupt/ und endlich über dasselbe zu heben/ das also die Meinung des Propheten diese ist: Es wird ein jeder unter den Völkern sein Heyl versuchen/ und seine Kräfte daran strecken/ daß er die Kirche bestreite/ sie wer-

II. PA  
10

Ec. XXVIII.  
16.  
P. XLV. s.  
Eph. II. 20.

Matt. XVI.  
18.  
Zach. XII. 1.

Del Rio A.  
dag. V. T.  
Tom. I. P.  
606.  
Schmid.  
Comm. in  
Zach. p. 168.

den aber wenig ausrichten. Denn wenn sie sich werden düncken lassen / sie haben die Kirche gleichsam als einen Stein von ihrem Orte weg / und über das Haupt gebracht / sie zu versehen / so wird es ihnen doch fehlen / und werden von demselbigen Stein unterdrucket / zerschnitten und zu nichte werden; Es ist aber nachmahls auch das Salb. Del des heil. Geistes über das gesammte Apostolische Collegium reichlich ausgegossen worden / als welche auff diesen Eckstein gegründet sind / Gott selbst auch wiewohl nicht in so reicher Maass alle getreue Lehrer in Kirchen und Schulen salbet; Ja es haben auch alle Christen als geistliche Priester die Salbung in der heiligen Tauffe empfangen von dem der da heilig ist / damit der ganze Bau in einander gefugt wachsen möge zu einem heiligen Tempel in dem D<sup>er</sup>rn / und zu einer Behausung Gottes im Geist / oder als lebendige Steine / zum geistlichen Hause. Dahero solte denn nun auch dieser gesalbte Stein seyn

3. Ein geheiligter und gesegneter Stein; als welcher zum Hause Gottes gewidmet und geweiht war. Jacob nahm den Stein sagt der Text / den er zu seinen Häupten gelegt hatte / und richtete ihn auff zu einem Wahl. Die Engeländische Bibel spricht also aus: *Jaacob tooke the Stone / that he had Layde / and er his head / and sed it up as a pillar als einen Pfeiler. Und dergleichen sollen nun die Prediger und dero treue Mitthelfer die Catecheten in Kirchen und Schulen seyn. Wie denn der H<sup>er</sup>r Iesus sager: Wer überwundet / den will ich machen zum P<sup>fe</sup>l<sup>er</sup> in dem Tempel meines Gottes / welches insgemein von einem jeden gläubigen Christen / insonderheit aber von einem Diener im Hause Gottes welches ein Pfeiler und Grundveste der Wahrheit ist / zu verstehen. Ein Pfeiler ist ein Bild der Bestigkeit der Auserwehltten in der Gnaden Gottes / und der Unbeweglichkeit in dem Stande der himmlischen Herrs*

Act. II. 4.  
17.

1. Joh. II. 10.  
Eph. II. 10.  
1. Pet. II. 5.

Apoc. III.  
12.

1. Tim. III.  
15.

Herrlichkeit / dem keine Gefahr des Einfalls begegnet / wie es  
 ein vornehmer Lehrer unserer Kirchen erkläret. Dergleichen D. Gerhard. Comm. in Apoc. pag. 27. Gal. II. 9.  
 Säulen und Pfeiler sind Jacobus und Kephas und Johannes  
 zum Zeiten der Apostolischen Kirche angesehen gewesen. Sol-  
 che und dergleichen sind Ehren-Pfeiler / die auch andere zur  
 Beständigkeit reizen / stärken / trösten / segnen / gute Exempel  
 geben und für sie beten / wie ein alter Lehrer diese Wort fol-  
 gender Gestalt glossirt: *Efficiam, ut instar columnæ sit in-*  
*se firmus perfidem, rectus per æquitatem, erectus per intenti-*  
*onem, sublimis per contemplationem, & alios sustentet Ver-*  
*bo consolationis, suffragio Orationis, Exemplo actionis.*  
 Und welches zu verwundern / so machet Gott oft einen  
 Strohhaln zu solchem Pfeiler / ich will sagen ein armes Kind  
 zu einem vornehmen Lehrer in der Kirchen / wie von D. Hun-  
 nis gesagt wird / daß seine Mutter einen Traum von ihm ge-  
 habt / darinn ihr vorgekommen / als hübe sie einen Strohhaln  
 in der Kirchen auff / daraus ein Pfeiler in derselbigen geworden.  
 Ist demnach der Diener Gottes Pflicht / daß sie andere durch  
 Lehre und Gebeth segnen / und in der Wahrheit befestigen / wie  
 auch sie gesegnet worden mit allerley geistlichen und himmli-  
 schen Gütern durch Christum / damit sie mit vollem See-  
 gen des heil. Evangelii zu ihren Zuhörern kommen mögen /  
 daß sie seyn wie die Lade des Bundes im Hause des Obed-  
 doms. Sie haben dessen Befehl von dem H. Ern Christo:  
 Wo ihr in ein Haus kommet / sagt er / da sprecht: Friede Matth. X. 12.  
 sey mit euch! mit der Verheißung / daß so es dasselbe Haus  
 werth sey / ihr Friede über dasselbe kommen solle. Und wenn  
 sie denn nun in ihren Schüler und Zuhörern mit vielen See-  
 gen von Gott geschmückt worden / so werden sie dermahleins Pfalm. LXXXIV. 7.  
 als Gesegnete des H. Ern eingehen in ihres H. Ern Freu- Matth. XXV. 28.  
 de. Ich muß aber auch endlich aus dem Text zeigen

### 3. Des Steins Nutzbarkeit.

Es sollte nemlich dieser Stein dienen I. Zur Ruhe/ denn der liebe Erh. Vater legte sich die Nacht über mit seinem Haupte auff denselbigen/ und dieses solte abermahl seyn (2) ein Vorbild des W. Ern Christi/ des ersten Grund-Steins/ auff den wir können sanffte ruhen/wenn wir uns im wahren Glauben und Zuversicht auff dessen theures Verdienst verlassen/ wenn uns die Sünden quälen/ daß wir für Unruhe möchten heulen/ so finden wir daselbst Ruhe für unsere Seele/ sonderlich in der lechtern bösen Stunde der Anfechtung und des Todes/ wenn Sünde/ Tod/ Teuffel und Hölle uns umgeben. Der gute Jacob mag wohl in grossen Aengsten gewesen seyn/ als er aus seines lieben Vaters Hause für dem Grimm seines Bruders weichen müssen/ er hat sich auch nicht getrauet/ wie Herr Lutherus vermuthet/ daß er in einer Stadt oder in einem Dorffe sich einer Herberge vertrauet/ weil er alle Menschen in Verdacht der Feindschafft gehalten/ dahero er lieber in der Einöde auff dem Felde bleiben wollen/ ob ihn gleich grosse Anfechtungen/ Finsterniß und Grauen überfallen: Doch legte er sich auff einen Stein zur Ruhe/damit er den Kummer in etwas möchte verschlafen. Also auch wenn sich die geistliche und leibliche Feinde um einen Christen herlegen/ fürchtet er doch kein Unglück/ denn der W. Er ist bey ihm/ daher er sagen kan: Ich schlaffe gang mit Frieden/denn du allein W. Er hilffst mir/ daß ich sicher wohne. Es ist solcher Stein [ß] Ein Gegenbild/ eines gottseeligen Predigers/ durch dessen tröstliches Zusprechen ein betrübtes angefehtenes Herz kan beruhiget werden/daher Prediger ausdrücklichen Befehl hierzu, von Gott haben: Tröstet/ tröstet

Pfalm.  
XXXVIII.  
9.  
Marth. XI.  
28.

Luth. Com.  
in Genes. f.  
427. b.

Ps. XXIII. 5.  
IV. vulg.  
VI. XXX

tröster mein Volk / redet mit Jerusalem freundlich / redet  
 ihr aus Herz daß sie den Trost mercklich empfinde: wenn es  
 den angefochtenen beängstigten Seelen ergeth wie den Täub-  
 lein Noth / welches nirgend auff Erden fand / da sein Fuß hät-  
 te ruhe können / so kommen sie zu dem Kasten der Kirchen  
 Gottes / da sie reichen Trost empfinden / durch den Mund der  
 Prediger aus der Trost-Quelle Israels.

Dieser Stein sollte auch dienen II. Zur Weissagung;  
 sintemahl der Jacob aus demselbigen die Gegenwart des güt-  
 tigen Gottes schliessen kunte / denn als er auffgewachet war  
 von seinem süßen Traum / den er auff diesem harten Lager und  
 Stein gehabt hatte / saget er: Gewis ist der Herr an diesem  
 Orth / und ich wußte es nicht. Und abermahl: Die ist  
 nichts anders denn Gottes Haus / hier ist die Pforte des  
 Himmels / als wolte er sprechen: Hier darff ich keine Weiss-  
 sagung oder Deutung / meines Gesichts / ich kan nun sicher  
 schliessen / daß Gott hier wohnet / und diß der Orth sey / da  
 man in den Himmel gehen kan. Es halten einige Leute / auff  
 Traum-Bücher / die ihnen weissagen / und ihrer Träu-  
 me und Gesichter Deutung geben sollen / allein wie  
 man auff Träume / wenn sie nicht von Gott eingegeben sind /  
 nichts halten soll / also auch nicht auff Traum-Bücher. Denn  
 Gott ist die beste Weissagung / und giebt das Gewissen eines  
 Menschen ihm die beste Deutung / so soll man auch in dem  
 Munde der Prediger das Gesetz suchen / wir haben Mo-  
 sen und die Propheten / Evangelisten und Aposteln in denen  
 Schrifften uns geoffenbahret ist / was wir von Gottes Wesen  
 und Willen zu wahrer Seeligkeit wissen und glauben sollen /  
 alles andere ist eitel ungewis Ding. Man darff keiner Lü-  
 gen dazu / daß man Gottes Gebot hält / und man hat  
 gung am Wort Gottes / wenn man recht lehren will.

Esa. XL. 5.

Sirach.  
XXXIV. 5.  
6.

Malach. II.

7.

Luc. XVI.

29.

Sirach. I. c.

8.

Es

Es solte auch dieser Steinendlich III. Zum Grunde des Hauses Gottes kommen. Dieser Stein/ sagete Jacob/ den ich auffe erichte/ habe/ zu einem Mahl/ soll ein Gottes Haus werden. Da zeigt er an die End Ursache und Absicht der Auffrichtung dieses Steins/ nicht das er ein Bild seyn solle denselben anzubeten/ sondern zum Zeichen des herrlichen Gesichts/ nach Art eines Altars/ dabey er Gott anbeten und dienen wolle. Und damit er daselbst nicht leer erscheinen möge/ so thut er ein Gelübde/ wenn Gott der HERRE ihm diese Reise würde gelingen/ un glücklich vollbringen lassen/ so wolte er daselbst ein Gottes Haus bauen/ und zur Erhaltung desselben/ und dessen Diener den zehenden geben/ von allem was ihm Gott gegeben. Es ist auch kein Zweiffel/ er wird solches ins Werck gestellet haben. Denn wir diese Wort nicht ansehen sollen als ein leeres Wort/ Gelübde/ sondern welches zu seiner Kraft gekommen / indem er ohn Zweiffel eine Capelle oder Kirchlein oder Danck-Altar daselbst wird auffgerichtet/ und dazu etwas legiret haben. Er wuste zwar wohl das Gott weder Kirche noch sonst was bedürffte / als der alles in seinen Händen hat/ und keines Menschen bedarff/ er wolte es aber Gott zu Lobe und Dienstethun. Denn wer solte da die Zehend haben? Etwa die Engel/ die er hatte sehen auff der Leiter auff und absteigen? oder Sonne und Mond? Nein/ sondern es solte geschehen zur Erhaltung des Gottesdiensts/ zur Fundation der Kirchen und Schulen / der Propheten und Propheten Kinder/ welche müssen erhalten werden / welche hungriig und durstig nackt und elend sind.

Wir sehen denn hieraus/ wie der fromme Jacob für das Gottes Haus/ für die Priester/ Catecheten und Mittheilffer/ am Wort gesorget/ und dieselbe als außerlesene/ gefalbre/ gebeiligte Steine nicht zu verwerffen/ oder zu verächten/ sondern zur Ehre Gottes und Erbauung seines Reichs in Ehren zu halten

ten seyn. Aber o wie wenig sind derer/ die solches bedencken/  
 das sie zur Unterhaltung des Amts und Unterrichtung der Zu-  
 gend von ihrem Reichthum solten etwas hergeben/wie es wohl  
 billig wäre. Gott hat ja selbst in seinem heil. Wort nicht nur  
 im alten Testament gute Verordnungen gethan/ das die Levi-  
 ten von den Opffern ihren Theil vnd von allen Einkommen der  
 Lebend Erstlinge haben/ weil sie sonst keine Erben unter den  
 Kindern Israel gehabt/ sondern es ist auch im N. T. also herge-  
 bracht/ das/ der des Altars pfeget/ vom Altar sich solle  
 nehren/ und wer unterrichtet wird/ mittheilen solle dem/  
 der ihn unterrichtet. Wie denn auch die Rechte gang heil-  
 samlich verordnet/ es solle kein Bischoff willigen/ das eine  
 Kirche möge gebauet/ oder eingeweihet werden/ man sey denn  
 zuförderst versichert/ das dieselbe dotiret und mit Einkünften  
 zur Erhaltung des Ministerii versehen sey. Und das im Fall  
 es von denen Patronen nicht geschehen seyn möchte/ es die Kirch-  
 Gemeine und Eingepfarrten zu thun schuldig. Wohl dem der  
 das thut/ der thut was Gott gefällig/ und welches er rühmen  
 will/ als wäre es ihm selbst geschehen/ und wird es in Zeit und  
 Ewigkeit nicht unbelohnet lassen. Daher freuete sich Herr Lu-  
 therus auff eine Zeit sehr/ als er hörete/ das Herzog Heinrich  
 zu Sachsen/ als er zur Regierung kam/ etliche Stipendia  
 zu Kirchen und Schulen gemacht/ und gesagt: Ich muß den-  
 noch meinen Pfaffen zu essen und zu trincken geben.

Im übrigen laßet uns aus dieser Betrachtung lernen und  
 mercken

1. Was Gottes Häuser seynd/ nemlich heilige Der-  
 ter/ allwo die Pforte des Himmels geöffnet und gezeigt wird/  
 so zu dem Ende erbauet sind/ das der Gottesdienst darinnen  
 solle gehalten/ und das gemeine Volk von dem Wesen und  
 Willen Gottes zur Seeligkeit soll unterrichtet werden/ wel-  
 ches denn so wohl in einer kleinen Capelle/ oder Kirchlein/ der-  
 gleichen dieses allhie auff dem Schlosse ist/ als in einem groß-

D

Deut. XIII

1.

1. Cor. IX

13.

Gal. VI. 6.

Siehe Gott

geheiligt

Erstlinge

und Lebend

des Auto-

ris.

Novell. 67.

c. 2. l. 7.

Conc. To-

let. III. c. 17.

Luth. Com.

in quest. f.

436.

sen prächtig erbaueten / mit Gold und Farben ausgeschmück-  
 ten Tempel geschehen kan. Die Ma. estatische Gegenwart des  
 heiligen Gottes / das Lob Gottes / das Gebeth und Dancsa-  
 gung zu Gott ist der beste Schmuck / vor allen Dingen aber  
 Rom. III. 28. Christus / welchen Gott hat fürgestellt zu einem Gna-  
 den Stuhl durch den Glauben in seinem Blut / und wenn  
 das Herz eines Christen mit Glauben / Liebe und Hoffnung ge-  
 schmückt ist / und er diese Herz-Kirche mit in die Kirche bringet.  
 Zwar mag ja Gott dem H. Ern auch wohl Bilderey und  
 Malerey in den Kirchen nicht zuwieder seyn / aber so / daß es zur  
 Erinnerung der Wohlthaten Gottes dienen und dazu auff-  
 muntern können / da denn die Gemählde denen Einfältigen statt  
 der Bibel dienen: welches zulässiger / als wenn Fahnen der  
 Kriegs-Leute mit Krüffen / Degen und Sporn darinnen auff-  
 gehangen werden / denn man nirgend findet / daß Gottes  
 Häuser zu Ruß-Kammern und Denckseulen der Menschen / so  
 nicht allemahl des H. Ern Kriege geführt / erbauet worden.  
 Ps. XXVII. Wohlgethan ist es / wenn man dem H. Ern dienet im heiligen  
 4. Schmuck / und die lebendigen Heiligen als Säulen und Zeu-  
 gen der Gottseligkeit zur Nachfolge aufgestellt werden.  
 XXXIX. 2. 2. Wie man solche Gottes-Häuser und Kirchen heilig  
 halten kan? nehmlich

Ofand.  
 Hist. Eccl.  
 Cent. 7. lib.  
 1. cap. 5. pag.  
 20.

(a) Insgemein / wenn man dieselben / nach dem sie er-  
 bauet / oder nachdem sie entheiligt worden / von neuem einwei-  
 het / nicht zwar mit Weihwasser / Chrysam und Salb Oel /  
 Creuzen und der gleichen Sauckeleyen / wiewohl ehe einiger  
 Orten geschehen / sondern wenn in Versammlung des Volcks  
 der Prediger eine Predigt hält von der Nothwendigkeit / Bes-  
 schaffenheit und Nutzbarkeit des Evangelischen Predig. Amts /  
 und wenn Gott angeruffen wird mit einem inbrünstigen Ge-  
 beth / daß er die reine Evangelische Lehre / und rechtmäßigen  
 Gebrauch der Sacramenten bey uns unverrückt und rein er-  
 halten wolle bis ans Ende der Welt. (B) In

(c) Insonderheit / wenn ein Christlicher Zuhörer in der Kirchen erscheinet mit einem solchen Jacobs-Herzen wie wir es in unserm Text beschrieben finden / daß es sey

(a) Aufrichtig und gottselig. Denn es stehet übel / wenn ein Mensch ein betrügliches gottloses Herz hat / welches sich in der Kirche stellet / als wolte es GOTT dienen / und ist ihn doch kein rechter Ernst / sondern stecket voller Heuchelei und Bosheit gegen GOTT und Menschen / über welches kein grösser Greuel zu finden. Demnach soll ein jeder Kirchengänger sich bekräftigen / daß er in Einfältigkeit und göttlicher Lauterkeit auff der Welt für GOTT und Menschen wandle.

Esa. I. 10.  
XXIX. 17.

2. Cor. I. 12.

[b] Gottgelassen und demüthig / denn Jacob war mit GOTT und seiner Fügung zu frieden / und da er es unter wegens nicht besser haben kunte / nahmer auch mit eine Stein statt des Haupt Küssen vorlieb / sahe bloß auff göttliche Fürscheidung und Führung / welches ihm auch nicht mißgelungen. Er war recht begierig nach der Gnade GOTTES / dem er sich täglich darstellte als eingewärtiger Unterthan seinem HERRN. Ich weiß aber nicht / wie heutigs Tages ihrer so gar viel ihnen selbst gelassen fern wollen / die mit einem stolzen hoffärtigen Herzen für GOTT in seinem Hause erscheinen und sich andern vorziehen / einer über den andern zu stehen und zu sitzen / welches sie denn / wenn sie an der gottseligen Alten Demuth gedächten / nicht thun würden / als welche gar keine Stühle verlangten / dar auff sie hätten sitzen mögen / und daher sich auch um die Überstelle nicht zanken können. O daß ein jeder bedächte / daß ein solches Werke dem HERRN ein Greuel sey / daß GOTT den Hoffärtigen widerstehe / und den Demüthigen Gnade gebe. O daß man bedächte / daß die Kirchen GOTTES Palläste und Häuser seyn / die seinem heiligen Nahmen gewidmet sind / und daß sie für der heil. Majestät daselbst eine so heilige Ehr-Furcht haben / als hie der fromme Jacob that / welcher sa-

Schada. l. c.

1. Pet. V. 5.



gete: O wie heilig ist diese Städte! und voller heiligen Furcht/ hie ist nichts anders/ denn Gottes Haus/ hier ist die Pforte des Himmels. Es soll auch das Herz eines Christlichen Kirchgängers billig seyn

(c) Danckbar. Dergleichen Jacob auch gehabt hat/ indem er den Lebend zu geben gelobet von dem/ was ihm der Herr bescheren würde. Denn es soll ja billig ein rechtschaffener Christ an seinen dürfftigen Nechsten gedencken/ in den Klingbeutel und Gottes-Kasten/ von dem was GOTT der Herr ihm bescheret einlegen/ und sich also los machen von seinen Sünden durch Wohlthun an die Armen/ nicht um des eigenen Verdienstes und Wercks willen/ sondern weil mit wahrer Busse die Liebe gegen den Nechsten verbunden ist. So ist nun des Apostels Pauli Ermahnung in acht zu nehmen: Seyd danckbar in allen Dingen/ der hat reiche Belohnungs wie wir denn lezlich zu bedencken haben

Dan. IV. 24.

1. Theff. V. 18.

3. Was für Luhen wir davon erlangen. Hier bekommt Jacob eine herrliche Verheißung von Gott/ der sich hier so herrlich und tröstlich offenbahret von oben her/ vom Himmel/ von welchen der Segen trieffet über die so seinen heiligen Nahmen fürchten, und sein Wort in Ehren halten/ nach dem Wort Gottes: Wo ich meines Nahmens Gedächtnis stifften werde/ da will ich zu dir kommen und dich segnen. Kirchen sind gleich den Röhrbrunnen/ von welchen das Wasser durch die ganze Stadt fließt/ oder wie das Wasser/welches unter der Schwelle des Tempels herfließt/ und die Felder wässert/ daneben auch gesund machte/ also fließt der Segen aus der Kirchen nach andächtig gehörten Wort/ und verrichteten eiffrigen Gebeth in die Häuser und Herzen der Menschen/ darum hie in dem Text nicht vergebens gesaget wird/ Jacob habe den Stein durch seine Gelübde und Gebet gleichsam gesegnet. Denn es kan anders nicht seyn/ wo

Exod. XX. 14.

Ezech. XLVII. 2.

wo man Gott und sein Wort lieb hat/und sich demselben ge-  
mäß bezeiget / da verheißt er der Herr Segen und Leben im-  
mer und ewiglich/da wird die Gottseligkeit zu allen Dingen  
nütze und hat die Verheißung dieses und des ewigen Le-  
bens. Ich will diese Predigt schließen mit dem Wunsch des  
Spaniers Gifundi, den er nebst seiner Gemahlin Leubina bey  
Stiftung ihrer Kirchen gethan: Wer hier traurig herein  
kömmt/ der gehe nach gethanen Gebeth frölich hinaus. Ich  
thue noch hinzu: Der Segen des Herrn folge ihm nach und  
sey über sein Haus in Zeit und Ewigkeit Amen. Der Herr  
seigne euch und eure Kinder je mehr und mehr. Wir segnen  
euch im Nahmen des Herrn/ Amen.

1. Tim. IV.  
Baron. ad  
A. c. 926. T.  
10. p. 204.

### Gebeth nach geschlossener Predigt.

**M**ir dancken dir / o gütigster/ gnädigster und  
barmherziger Gott/ daß du nunmehr auch  
dieses Kirchlein und Capelle hast wieder anrichten  
lassen/und also diesen Orth/ nach dem er lange ent-  
weibet gelegen arbeitsiget / und denen übrigen dreyen  
Kirchen dieses Orths wie der zugebracht hast. Hier-  
nechst ergeben und opfern wir dieselbe von neuen dir  
Drey-Einigen/ ewigen/ gloriwürdigsten Gott Va-  
tern/ Sohn und heiligen Geist/ unserm Schöpffer und  
Erhalter / unserm Mittler/ Erlöser und Heylande/  
unserm süßesten Tröster/ Freunde und Beystande/ und  
wünschen vom Herzen / daß dein allerheiligster Nah-  
me darinnen / so lange dieses Schloß und Kirchlein  
darinnen stehet/ möge gepreiset/ die Evangelische  
D 3 War:

Wahrheit aus deinem Wort/ nebst dem Catechismo Lu-  
 theri darinnen gelehret/ dein Reich darinnen erbauet/  
 fortgepflancket und erhalten/ dein heiliger Wille darin-  
 nen kunt gemacht und an uns in uns/ und durch uns  
 möge vollbracht werden. Es müsse dir diese Kanzel  
 dir allezeit geheiligt seyn/ dein Wort müsse darauff  
 leuchten/ so lange sie stehet/ ja bis an den jüngsten Tag;  
 Verleihe/ daß sie niemahlen von einem falschen und ir-  
 rigen Lehrer möge betreten werden/ sondern rein blei-  
 ben bis ans Ende. Dir sey auch der Ort/ wo die  
 Kindlein getauft werden sollen/ geheiligt und herz-  
 lich empfohlen/ gib in Gnaden/ daß die neugebohrnen  
 Kindlein mögen wieder gebohren werden zu einer seli-  
 gen Hoffnung/ und erfülle sie mit Licht / Geist und  
 Krafft/ schencke ihnen die Heiligkeit deiner Kindschafft/  
 und gib/ daß sie nach solchem Gnaden-Bunde gottsee-  
 lig erzogen werden/ auch in demselben bis an das En-  
 de beharren/ und zur Erbschafft des ewigen Lebens  
 gelangen mögen. Es sey dir auch dreyeiniger Gott  
 geheiligt und herzlich anbefohlen der Gnaden-Stuhl  
 woselbst die bußfertigen Sünder nach abgelegten Sün-  
 den Bekänntnis deiner Gnade versichert werden sol-  
 len/ gib ihnen wahre Reu über ihre Sünden/ und lasse  
 sie des Verdienstes deines Sohnes nach deiner Gna-  
 de theilhaftig werden. Es sey dir von neuen gewid-  
 met und übergeben der Altar/ gib Gnade/ daß bey und  
 an demselben allezeit das Gedächtniß des Todes und  
 Lie:

Liebe unsers Heylandes / welcher in der wirklichen und mündlichen Genießung seines heiligen Leibes und Blutes unter dem gelegneten Brod und Wein bestehet / möge gehalten / und allen bußfertigen gläubigen Sündern dargereicht worden / zur Versicherung der Vergebung ihrer Sünden / zur Beruhigung ihres Gewissens zum Trost ihrer Seelen und ihrer ewigen Seeligkeit / auch zur Stärkung des innerlichen Menschen zur Besserung des Lebens und Christlichen Wandel. Dir sey das ganze Kirchlein gänglich befohlen / nimm es in deinen Schutz / bewahre es vor allen Unfall und segne den Ein- und Ausgang derer Seelen die sich dessen gebrauchen / und lasse sie allezeit hier Friede / Freude / Erbauung und Segen für ihre Seelen / empfinden. Erhalte denn auch Se. Königl. Majest. in Preussen und Dero werthestes Königliches Hauß / und alle die dazu gehören / samt Dero Land und Leuten / bewahre für Krieg / Hunger / Pest und theurer Zeit / und lasse Dero Unter-Regenten und Beamten sammt allen Unterthanen im erwünschten Frieden und Segen / und insonderheit dein Heil. Wort und Sacrament bis ans Ende / durch Iesum Christum unsern einigen Mittler und Heyland / Amen.





# Anweisungs-Sermon und Ansprach an den neuen Catechetem.



Es ist Eingangs vorgesehter Predigt gesagt worden / wie der Erz-Vater Jacob von dem Stamm Joseph geweissaget / daß aus demselbigen kommen sind Hirten und Steine in Israel.

Was <sup>Gen. XLIX.</sup> 24.

die Steine daselbst bedeuten / ist etlicher massen angeführet / und ist nun übrig / daß ich jeko noch etwas hinzu thue von Hirten / damit die zertrennete Rede wieder in eins zusammen fliesse. Dabey erinnere ich mich der Wort unsers werthesten Erz-Hirtens Christi Jesu / da er zu Simon Johanna oder Johannis Sohn / der sonst Petrus genennet wird / sagete: Si-  
mon Johanna / hast du mich lieber / denn mich diese ha-

Joh. XXI. 16. ff.

E

ben?

ben ? und auff dessen Ja-Wort : **Weide meine Lämmer / weide meine Schaaf.** Ich finde in diesen Worten eine dreyfache Erinnerung.

**I. Je mehr Wohlthaten / je mehr Liebe.**

Simon Petrus hatte viel Wohlthaten von dem HErrn genossen / absonderlich die / da er ihn durch einen Gnaden-Blick befehret hatte / und der Engel

Matth.  
XXVII.  
Luc. XXII.  
61.

der in des HErrn Grabe saß den Weibern befahl / die Auferstehung Christi insonderheit dem Petro zu verkündigen / und der HERR allhier ihn vor andern würdiget ein Liebes-Gespräch zu halten ; Darum er auch billig zur Liebe Jesu sich drey-mahl erkläret / wie er ihn drey-mahl verläugnet hatte. Ein gleiches

XI. 1. 2. 3.  
Luc. VII. 47

wird gesaget von der bußfertigen Sünderin / die man / wiewohl ohne Grund / die Maria Magdalena nennet / daß derselben viel Sünden vergeben / sie auch viel geliebet habe / nicht / als wenn darum ihr so viel Sünden vergeben wären / daß sie so viel geliebet hätte / sondern daß man an ihrer grossen und herrlichen Liebe erkennen können / daß ihr viel Sünden vergeben sind. Denn eine jede Sünde / so da vergeben worden erfor-

dert

derf eine neue Liebes-Übung / welche wirklich erfolgen muß. Denn ein Christ kan ohne Liebe nicht seyn: Wo Glauben ist da muß auch Liebe seyn. Ein Christ ohne Liebe ist eine Leiche mit Blumen geschmückt / darinn kein Leben ist / er ist ein thönend Erz und klingende Schelle / er ist ein altes faules Holz-Bild / so mit Farben überstrichen und verguldet ist. Ein Christ muß sagen können: Herzlich lieb habe ich dich HErr. 1. Cor. XIII. 4.

**II.** Christus ist mit der Wort-Erklärung nicht zu frieden. Damit will er / daß Petrus in der That es erweisen / und seine Schaafte und Lämmer weiden solle / und verstehet er durch die Lämmer die schwachen Milch-Christen / und die Kinder / welche der Heerde Christi Zucht und Frucht sind / die er weiden / das ist unterrichten solle im Glauben und in der Gottseligkeit. Also ist nun nicht genug / daß man saget HErr / HErr / sondern man muß auch seinen Willen thun. Ein Christ wird einem Baum verglichen / an welchen Knospen / Blätter und Blüte und auch Früchte zu finden. Also müssen an einem Christen gottselige Seuffzer und Verlangen seyn / Gott zu dienen

bienen/ und zugleich gute Gedanken und heil. Fürsafs/  
 darauff folgen die Wort un Bekäntnis des Glaubens  
 und der Liebe/u. zuletzt die guten Werke/als die Früch-  
 te des Glaubens. Derē gibts nun leider/ sehr viel/ welche  
 viel Wort/ aber wenig That und Krafft von sich spüren  
2. Cor. V. 14 lassen. Wo Liebe zu Christo ist/ da dringet dieselbe Gutes  
 zu stifften und zu befördern. Wenn ein Mann seinem  
 Weibe anderer Ehe die Kinder erster Ehe anbefiehet/  
 und spricht/ so du mich lieb hast/ so nimm dich meiner Kin-  
 der an/ dieselbe aber achtet sie nicht/ wie kan sie sagē/ daß  
 sie den Mann lieb habe? Also wenn der Heyland zu je-  
 mand spricht: weide meine Lämmer / nimm dich der armen  
 Seelen an/ sorge für die Erziehung der Jugend / weide  
 alles was mir mißfällig/ und der Mensch achtet solches  
 nicht/ wie kan er sagen/ er habe Christum lieb/ da er ihm  
Jud. XVI. alles zutwieder thut/ wie dort die Delila zu Simson sa-  
17. v. 20. gete: wie kanst du sagē/ daß du mich lieb hast/ da du mich  
 drey mahl geteuschet/ und dein Herz nicht mit mir ist?

III. Man kan seine Liebe nicht deutlicher zu  
 erkennen geben/ als wenn man Christi Lämmer  
 und Schaaffe weidet/ ich will sagen: Man kan dem  
 HErrn

Herrn Jesu keinen liebem Dienst thun/als wenn man  
 sich der lieben Jugend herzlich und treulich annimmet/  
 dieselbe in seinem Erkänntnis unterrichtet/ mit seinem  
 Worte weidet/ zur Gottseligkeit und Übung des wahr-  
 ren Christenthums anführet/und so viel möglich/sie für  
 der Welt Ergernis/ und des Teuffels Trug und List be-  
 wahret. Wenn eine Schafferey bestehen soll/ muß man  
 die Lämmer wohl in acht nehmen; und wenn die Christen-  
 heit soll erhalten werde/ muß man auff die getaufte Kin-  
 der und zarte Jugend fleißig acht haben/ daß sie fleißig  
 geweidet/ mit Gottes Wort unterrichtet/ und zum wahr-  
 ren Christenthum von Kindes Beinen an angewiesen  
 werden. Und ist gewiß die Haupt-Ursach der heutigen  
 Gottlosigkeit die nachlässige Kinder-Zucht/ und so wir  
 eine Verbesserung der Zeiten hoffen wollen/ müssen wir  
 von besserer Unterrichtung der Jugend anfangen. Der  
 bemühet sich vergeblich in der Verbesserung der Ström-  
 lein/wo die Quelle nicht gebessert wird. Die Jugend ist  
 der edelste Theil des Christe-Volcks/ daran soll jemand  
 Fleiß wenden/ wer Christum lieb hat. Dazu helffe in  
 allen Ständen/ wer nur kan un mag/ Prediger Obri-  
 gkeiten/ Schul-Diener Catecheten/ Küster/ Lehrmeister  
 und

Luth. Tom.  
I. Jen. fol.

174.

V. K. 174.

174.

und Lehrmeisterinnen/wer den HErrn Jesum lieb hat/  
und es in der That erweisen will. Könnte jemand einen  
Tempel dem HErrn Jesu zu Ehren bauen aus lauterem  
Golde/ und denselben mit Edelgesteinen schmücken/  
würde er ihm doch solche angenehme Dienst nicht thun/  
als wenn er die Jugend gottselig auferziehet. Knaben  
und Mägdelein sind lebendige Tempel/ welche mit der  
Welt nicht vergehen/ sondern ewig bleiben.

Sehet den nun/ Hr. Bartenstein/ was für ein herr-  
lich Amt ihr bekommen habt/ ob es schon vor der Welt  
gering scheint/ ihr werdet zum Baumeister bestellet ei-  
nes kostbahren Tempels/ dazu ihr den Grund/ habet  
helffen legen/ es wird euch die Schafferey des HErrn  
Jesu Christi anvertrauet/ daß ihr seine Lämmer wel-  
den/ ich will sagen/ die zarte Jugend unterrichten sollet/  
wendet allen Fleiß an/ und sehet zu/ daß durch euer Ver-  
säumung demselben keines entzogen werde/ er wird es  
nicht unbelohnet lassen/ wo nicht in der Zeit/ doch gewiß  
in der Ewigkeit/ da er euch wird empfangen und sagen:  
Du du frommer und getreuer Knecht/ du bist  
über wenig getreu gewesen/ ich will dich über  
viele setzen/ gebe ein zu deines HErrn Freude.  
Euch Eltern aber will ich ermahnet haben / daß ihr  
mittheilet dem/ der euch und eure Kinder un-  
terrichtet. Und ihr Kinder seyd from/ fleißig und gehors-  
sam/ als den werdet ihr die Furcht des HErrn und Got-  
tes Erkantnis finden/ zu eurer Seelen Seligkeit. Das  
gebe Gott/ durch Christum/ in Krafft des H.  
Geistes/ Amen.

mo. T. 1. 1.

Matr. XXV

21. 22.

Gal. VI. 6.

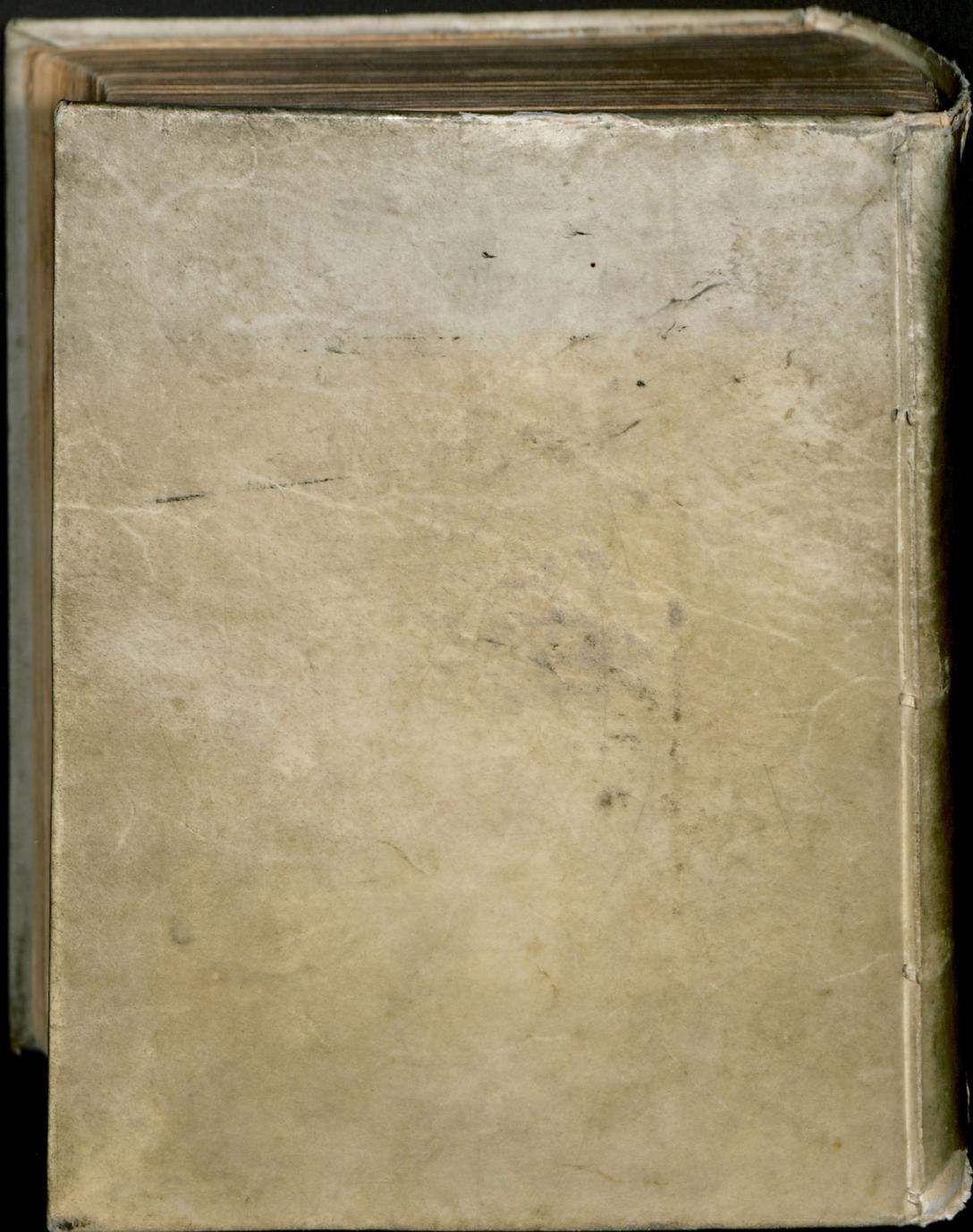
Fm 3503

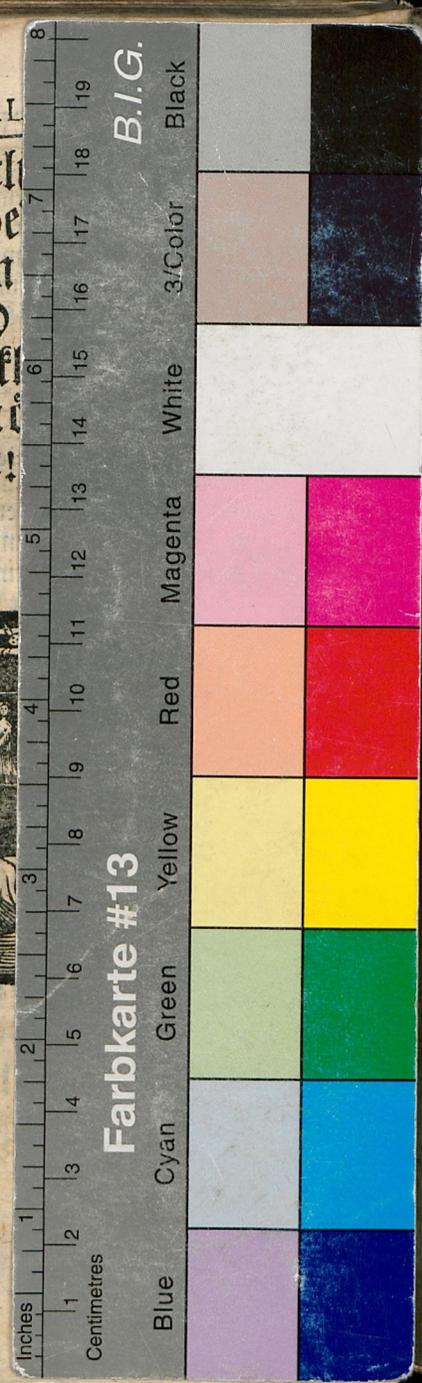
8

+

115







Farbkarte #13

B.I.G.

Das renovirte  
**W E R K**  
Oder  
Die erneuerte  
**K A T E C H E S I S**  
Nusß dem Königl. Preuss. **BEHEBES**  
Zu Calbe an der Saale /  
In einer aus dem 1. Buch Moses Cap. XXVIII. v. 10. ff.  
Behaltenen Nachmittags - Predigt /  
Bey Anweisung  
Eines von Königl. Preuss. Regierung und CONSISTORIO  
Dazu verordneten  
Catecheten und Prädicanten /  
Mit angehängter  
Beschreibung der Stadt Calbe /  
Und angelegenen  
Klosters Gottes Gnaden /  
Gezeigt /  
Und auff sonderbahres Begehren  
Dem Druck überreignet /  
Von  
M. Joh. Heinrich Hävecker / Past. der Stadt-Kir-  
chen daselbst / und Kön. Preuss. Inspectore etlicher  
anderer im Holtz-Kreise des Herzogth. Magdeb.  
Magdeburg / mit Joh. Dan. Müllers Kön. Preuss. priv. Buchdr. Schriftens  
ANNO M, DCC, IIX,